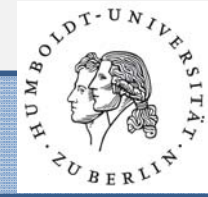




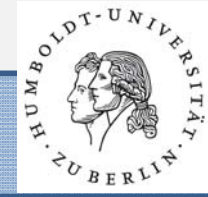
- Pädagogik für alle.  
Respekt, Partizipation, Inklusion.

HS Magdeburg-Stendal, 29.10.2013



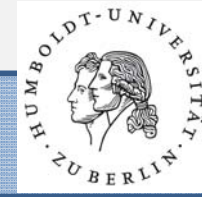
## ■ Gliederung

- I. Paradigmenwechsel
- II. Fachlichkeit und Lernen
- III. Kinderrechte
- IV. Inklusion
- V. Konklusion



## Paradigmenwechsel

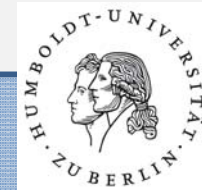
- Was passiert da eigentlich in der deutschen Erziehungswissenschaft?
  - Empirische Wende
  - Kompetenzorientierung
  - „Ökonomisierung des Lernens“ (Scholz 2005)



## Paradigmenwechsel

### ■ Kompetenzorientierung

- Kompetenzen als „die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. Kompetenz ist nach diesem Verständnis eine Disposition, die Personen befähigt, bestimmte Arten von Problemen erfolgreich zu lösen, also konkrete Anforderungssituationen eines bestimmten Typs zu bewältigen.“ (Weinert zitiert nach Klieme u.a. 2001, S. 72)
- „Es sind vor allem vier Kompetenzbereiche, die aufgebaut werden müssen, weil sie sich nicht spontan entfalten und weil das erforderliche Wissen nicht naturwüchsig in hinreichender Quantität und Qualität von Kindern erworben wird. Es handelt sich dabei um eine inhaltlich vielfältige Allgemeinbildung, um Strategien zur praktischen Nutzung dieses Wissens, um Kompetenzen zum permanenten selbständigen Lernen und um ein System von Wertorientierungen, damit aus kognitiven Fähigkeiten gesellschaftlich wertvolle und individuell reflexive Handlungskompetenzen werden.“ (Weinert 1998, S. 114-115)



## Paradigmenwechsel

### ■ Allgemeine Bildung

<b>Modi der Weltbegegnung (Kanonisches Orientierungswissen)</b>	<b>Basale Sprach- und Selbstregulationskompetenzen (Kulturwerkzeuge)</b>				
	<b>Beherrschung der Verkehrssprache</b>	<b>Mathematisierungskompetenz</b>	<b>Fremdsprachl. Kompetenz</b>	<b>IT-Kompetenz</b>	<b>Selbstregulation des Wissenserwerbs</b>
<b>Kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt</b> Mathematik Naturwissenschaften					
<b>Ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung</b> Sprache/Literatur Musik/Malerei/ Bildende Kunst Physische Expression					
<b>Normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft</b> Geschichte Ökonomie Politik/Gesellschaft Recht					
<b>Probleme konstitutiver Rationalität</b> Religion Philosophie					

## Fachlichkeit und Lernen

### ■ Lernen oder das intendierte Lernen?

- „Der radikale Konstruktivismus wird als Grundlage für Didaktik überwiegend abgelehnt. Wenn es keine objektive Erkenntnis gibt, ist gemeinsamer Unterricht nicht möglich“ (Einsiedler 2005, S. 378/379).
- „Unter den mit der Didaktik vertrauten Autoren herrscht weitgehend Konsens darüber, dass für eine neue theoretische Begründung des Schullernens nur der *Moderate Konstruktivismus* in Frage kommt.“ (Einsiedler 2005, S. 379).
- „Man sollte klar sehen, dass der Konstruktivismus eine Erkenntnistheorie und keine Didaktik ist; das gemeinsame Lernen in der Grundschule unter dem Vorzeichen der Vermittlung von Mindestlernzielen, erlaubt nur die Übernahme von Teilen des Konstruktivismus für die Gestaltung von Lernumgebungen.“ (Einsiedler 2011, S. 345).

## Fachlichkeit und Lernen

### ■ Lernen oder das intendierte Lernen?


- „Die Bezeichnung „pragmatische Kombination“ (Reinmann-Rothmeier/Mandl 2006) ist auch deswegen angebracht, weil die Notwendigkeit der Kombination aus Ergebnissen der empirischen Unterrichtsforschung resultiert: Im Grundschulbereich hat sich offener Unterricht nicht als überlegene Methode für alle Schüler und Unterrichtsziele erwiesen; Schüler mit ungünstigen Lernvoraussetzungen haben bei dieser Methode häufig Selbststeuerungs- und damit Lernprobleme; wichtige Basisfähigkeiten werden zum Teil nicht erreicht.“ (Einsiedler 2011, S. 348)



Aus einem erkenntnistheoretischen Modell kann nur das übernommen werden, was nicht mit der (angenommenen und/oder administrativen) Verfasstheit von Schule kollidiert. Theorie wird zum pragmatischen Steinbruch.

## Fachlichkeit und Lernen

### Lernen oder das intendierte Lernen?

 Wird am Gegenstand das Intendierte gelernt?

 Wird am Gegenstand gelernt?



## Schwimmen und Sinken



Um die für Schwimmen und Sinken relevanten Konzepte Dichte und Auftrieb zu verstehen ist ein handlungsorientierter, strukturierter Unterricht offenen Unterrichtsformen hinsichtlich des nachhaltigen Lernerfolgs überlegen.

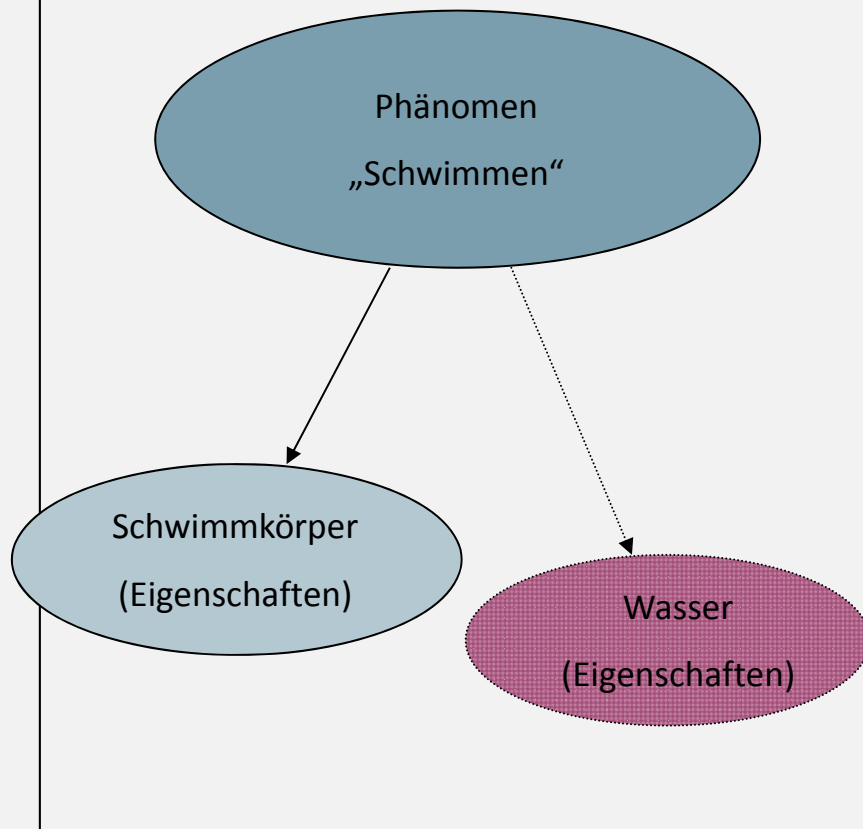
- Für erfolgreichen Unterricht geht es um sinnvoll abgewogenes Verhältnis von Instruktion und Konstruktion.

(Möller et al. 2006)

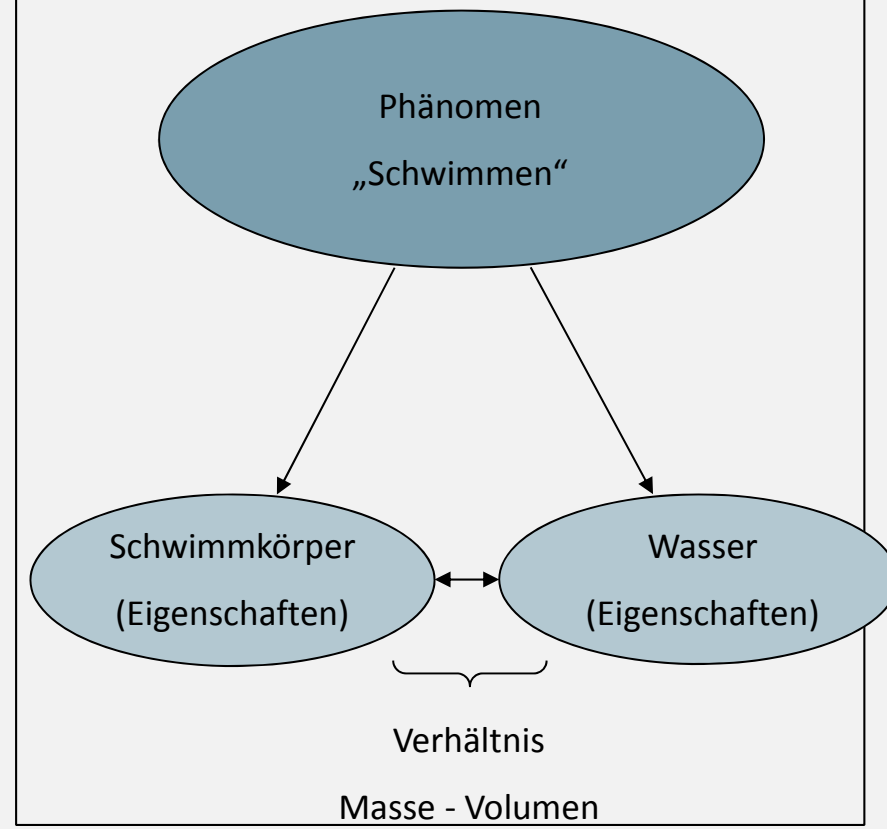
## Fachlichkeit und Lernen

### Lernen oder das intendierte Lernen?

- Erlebensweisen der Schüler\_innen



- physikalische Deutung



(angelehnt an Murmann 2008)



# Weserstadion




Innenstadt




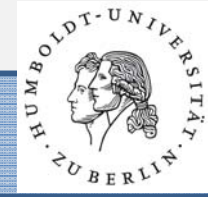
## Fachlichkeit und Lernen

### Schwimmen und Sinken

 „basic concepts“

oder

 „experience“



## Wahrnehmen und Erleben

Meine heutige Antwort lautet anders: Das, was ich erlebt habe, was ich wahrgenommen habe, war etwas, was mit der physikalischen Deutung fehlender Synchronität im Hören und Sehen, also unterschiedlicher Schall- und Lichtgeschwindigkeit einfach gar nichts zu tun hatte. Es war der Kontext der Situation. Das, worauf meine Aufmerksamkeit im Erleben des Phänomens gerichtet war, hatte mit der Frage von Licht und Schall gar nichts zu tun. Ich konnte gar keinen Transfer von Wissen in Betracht ziehen, da ich etwas anderes wahrgenommen habe. Meine Aufmerksamkeit war auf die Tätigkeit der Ruderer gerichtet. Nicht einmal den Aspekt der Zeitdifferenz habe ich wahrgenommen. Wie sollte ich da physikalische Deutungen zu Schall und Licht entdecken? Das Phänomen kann in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich erlebt werden. Das Erleben ist kontextabhängig.

(Pech 2013)



Name:

Sarah



### Was schwimmt und was sinkt?

1. Was glaubst du, welcher der folgenden Gegenstände sinkt und welcher schwimmt?

Ein Stein:

\_\_\_\_\_

Ein Ast: Ein Ast ist leicht gegen setz zum  
Stein.

Ein Baumstamm:

\_\_\_\_\_

Styropor: Styropor sinkt weil es wenn man es auseinander  
reißt klingt es.

Eine Schere:

\_\_\_\_\_

2. Wie kommt es dazu, dass diese Dinge schwimmen oder sinken?  
Schreibe deine Gedanken auf.

Ein Ast ist so leicht deswegen kann er schwimmen.

Styropor racht wenn man es auseinander  
reißt.




## ■ Die Welt befragbar machen

„Erkenntnistheoretisch ist Wissenschaft als soziale Praxis zu konzeptualisieren. Aus bildungstheoretischer Perspektive geht es darum, das Wissen, das wissenschaftliche Aussagen Ergebnis hypothetischer Konstruktionen sind, so zu vermitteln, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, einen modernen Begriff von Selbstbestimmung zu entwickeln. Damit ist vor allem gemeint, Kindern zu ermöglichen, eine Unterscheidung zwischen den unterschiedlichen Arten von Wissen vornehmen und situationsangemessen mit unterschiedlichen Wissensarten handeln zu können.“

(Scholz 2008, S. 39)

## Kinderrechte

### Perspektiven von Kindern

-  zwischen 2004 und 2008
-  über 50 Gruppendiskussionen mit Kindern
-  in Lüneburg, Frankfurt/Main, Berlin



## Kinderrechte

### Macht und Herrschaft

4. Klasse, Lüneburg, 2004

- S: Und wisst ihr, welche Aufgaben der [Bürgermeister] hat?
- J2: Der entscheidet, ob etwas gebaut werden soll oder welche Firmen entstehen, zum Beispiel der Neubau da, da hat er eine Rede gehalten bei der Einweihung und da hat er auch gesagt, dass das gut angelegtes Geld ist. Also daraus könnte man schließen, dass er auch für Geldsachen zuständig ist. Das er ähm mitbestimmt wo und in was Geld investiert werden soll. (P)
- S: Habt Ihr noch Ideen, was der Bürgermeister sonst noch machen könnte?
- J1: Ähm ähm ähm hier wenn ein Geschäft ähm nicht mehr Plus macht das ähm dass es dicht machen soll, vielleicht.
- M2: Ja und und wenn welche arbeitslos also wenn jetzt zum Beispiel so eine Firma ins Ausland gehen muss und so.
- J2: Oder zum Beispiel mit dem Hamburger Verkehrsverbund, zum Beispiel da gehört Lüneburg ja jetzt auch zu da hat der Bürgermeister bestimmt auch mitbestimmt ob sie jetzt dazugehören.

## Kinderrechte

### Macht und Herrschaft

4. Klasse, Lüneburg, 2004

S: Und wisst ihr, wer der Bundeskanzler ist?

M2: Gerhard Schöder

J1: Schrödi (lacht)

S: Und was macht der?

J1: Der bestimmt über das Land.

M2: Und nicht über eine einzelne Stadt.

J2: Der entscheidet mit der Partei oder mit seiner Partei darüber was welche Firmen aus dem Ausland zum Beispiel in Deutschland gebaut werden dürfen oder welche da arbeiten dürfen.

M1: Er entscheidet auch auch das Recht , also äh mh (P)

## Kinderrechte

### Strukturen

Junge, 7 Jahre, 1. Klasse, Lüneburg, 2005

S: Wer bestimmt denn, was man tun darf, was man nicht tun darf?

J-A: Der Bürgermeister (Pause), aber über uns Kinder bestimmen die Eltern.

S: Und über wen bestimmt der Bürgermeister?

J-A: Gar keiner. Weil es gibt keine, kein höhere-s Gesetz, außer wenn irgendwo noch ein Kaiser ist. Der ist höher als der Bürgermeister.

S: Und wer bestimmt über die Eltern?

J-A: Über die Eltern?

S: Mmh. (zustimmend)

J-A: Die Eltern von den Eltern.

S: Die Eltern von den Eltern?

J-A: Mmh. (zustimmend)

S: Und was macht noch mal der Bürgermeister?





J-A: Ähm. Der bestimmt, da muss noch `ne Straße hin, da muss ´n Fußweg, da muss ´n Radweg. Und der sagt, da muss ´ne Ampel hin. Und alles so was macht der Bürgermeister. Der, der macht die Steuern.

S: Mmh. (zustimmend)

J-A: Und der wird auch gewählt zum neuen Bürgermeister. (Pause) Und im Moment haben wir Schröder, 19 den Bürgermeister. Und vielleicht kommt ja, nächs... äh, wenn, wenn wieder Wahl ist, ein neuer Bürgermeister.

## Kinderrechte

### Zwischenfazit

-  1. Gesellschaft ist hierarchisch organisiert
-  2. Regeln sind keine veränderbare Vereinbarung, sondern haben eine (unveränderliche) Schutzfunktion
-  3. Erfahrungsräume sind begrenzt auf das nahe soziale Umfeld – öffentliche Räume und Institutionen werden nicht als gestaltbar wahrgenommen
-  4. Eigene Handlungsoptionen werden nicht benannt – Handeln wird an Erwachsene delegiert und in Form von Wünschen präsentiert

## Kinderrechte

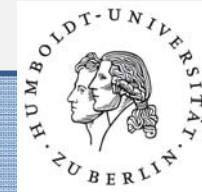
### ■ Sind Änderungen vorstellbar?

Stellt euch folgende Situation vor:

Eine Gruppe von Kindern hat vor einiger Zeit einen neuen Planeten im Weltall entdeckt. Er sieht fast so aus wie unsere Erde, nur ist er viel kleiner, so dass weniger Menschen darauf wohnen können. Die Kinder haben beschlossen, dass sie nur mit anderen Kindern und ohne Erwachsene dorthin ziehen möchten, denn sie wollen ausprobieren, ihr Leben selber zu organisieren.

Stellt euch vor, ihr dürft mit auf diesen Planeten kommen und mitentscheiden, wie das Zusammenleben dort aussehen soll. Was wäre euch dabei wichtig?

(Berlin 2008)



## Kinderrechte

### ■ Sind Änderungen vorstellbar?

- G.C. – Was unterscheidet euer Leben von dem Planeten, was ihr selber organisiert habt und zwischen dem Leben auf der Erde.
- J. – Alles
- G.C. – Welche Unterschiede gibt es und warum gibt es sie?
- D. – Bei uns (neuer Planet) gibt es keine arme Leute.
- H. – Doch.
- B. – Du vielleicht.
- H. – Könnte ja sein.
- C. – Da gibt es keine Eltern. Die können nichts sagen was wir zu machen haben.
- B. – Erstens sind wir hier viele Menschen, auf dem anderen sind wir nicht viele Menschen.
- C. – Also hier gibt es nichts umsonst, und da gibt es alles umsonst. Und hier gibt es fast ja gar kein Frieden und da gibt es Frieden.
- D. – Und da gibt es keine Penner, keine bescheuerten Leute und hier gibt's manche.
- F. – Da gibt es Freiheit und hier gibt es keine Freiheit.
- H. – Da haben alle Häuser und hier nicht.
- I. – Der Unterschied ist, dass hier... unser Planet ist viel besser, weil da können wir alles machen was wir wollen. Hier, da müssen wir früh ins Bett, Schule, Hausaufgaben machen und so weiter und so fort. Und dort müssen wir das nicht machen.

## Kinderrechte

### Kinderrechte

- S.C. – Ihr habt jetzt einige Unterschiede genannt zwischen den Planeten, den ihr selber organisiert habt und den Planeten auf dem wir leben, also unsere Welt. Welche von den Unterschieden würdet ihr hier auf der Erde alle verändern? Und wie wollt ihr das machen?
- I. – Ich würde vor allem verändern wollen, dass nicht immer die Erwachsenen bestimmen, sondern auch die Kinder mal Rechte haben.
- G.C. – Und wie würdest du das schaffen?
- I. – Ich würde das eigentlich nicht schaffen. Wir (Kinder) haben gar nichts. Wir haben keine Rechte und die Erwachsenen haben die ganzen Rechte und so.
- C. – Ich würde einfach versuchen mehr Kinderrechte zu machen.
- Ich würde vielleicht zum Präsidenten gehen, mit ganz vielen Kindern und sagen, dass wir Rechte haben wollen.
- [...]
- J. – Ja ich habe Rechte zu Hause.
- F. – Ich wünsche mir, dass man nicht mit 18 Führerschein kriegt, sondern mit 16.
- D. – Ich würde auch gerne, dass nicht immer die Eltern bestimmen, du musst ins Gymnasium.

## Kinderrechte

### Zwischenfazit

I.

Es wurde sichtbar, dass die Kinder mit denen wir diskutiert haben, sich selber nicht als Handelnde erleben, sondern davon ausgehen, dass Veränderung von Gesellschaft nur von anderen, dafür zuständigen und „höher“ gestellten Personen (Kanzlerin, Bürgermeister, Schulleitung,...), initiiert werden kann.

*Konsequenz: Änderungsmöglichkeiten erlebbar machen – Räume eröffnen für die Bedeutung eigenen Handelns und eigener Entscheidungen*

II.





Es wurde sichtbar, dass der gesellschaftliche Erfahrungsbereich der Kinder mit denen wir diskutiert haben, begrenzt ist auf die Bereiche Familie und Freunde, ihnen also die anderen gesellschaftlichen Dimensionen, die für ihr Leben durchaus Relevanz haben, nicht präsent sind – im Gegensatz zu den damit zusammenhängenden Problemen (Arbeitslosigkeit, Mitbestimmung,...).

*Konsequenz: Andere Erfahrungsbereiche als Familie und Freunde zugänglich machen, im Sinne einer Aufklärung über Lebenswelt  
(Pech 2008)*



## Kinderrechte

### Struktur

-  Rechte in der Familie
-  bürgerlich-politische Grundrechte
-  wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
-  Schutz des Kindes vor der Lebensumwelt und vor Ausbeutung

(nach Stoltenberg 2002, S. 81)

## Kinderrechte

### Exemplarisch

#### Artikel 12 [Berücksichtigung des Kindeswillens]

...fähig sich eine eigene Meinung zu bilden

...Recht diese Meinung frei zu äußern

..Recht bei Gerichts- oder Verwaltungsverfahren unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden

#### Artikel 13 [Meinungs- und Informationsfreiheit]

...Recht auf freie Meinungsäußerung

...Recht ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben

#### Artikel 15 [Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit]

Recht des Kindes sich frei mit anderen zusammenzuschließen und sich friedlich zu versammeln





## Kinderrechte

### ■ Verankerung

Anforderungen	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"><li>– Kinderrechte und ihre Bedeutung beschreiben</li></ul>	Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen <i>Verletzung von Kinderrechten durch Kinderarbeit</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>– Lebensgrundlagen und Abhängigkeiten von Menschen bei uns und in anderen Ländern vergleichen</li></ul>	kulturelle und ökonomische Situation Alltagsprobleme von Menschen mit Behinderungen



## Kinderrechte

### Konsequenzen

-  Die Gewährung eines Grundrechtes ist unabhängig davon, ob ich es kenne oder um seine Bedeutung weiß
-  Anders formuliert:  
Unterricht und Schule müssen sicherstellen, dass sie zu jeder Zeit, in jeder Situation die Rechte von Kindern achten
-  Hier liegt die „Sprengkraft“ der Kinderrechte, wie Manfred Liebel es nennt, wenn sie auf Institutionen angewendet werden.
-  Warum werden Kinder nicht beteiligt – auch da nicht, wo es sicher keinen Dissens über ihre Fähigkeiten gibt?




## Inklusion

### Inklusion

-  Inklusion als strukturelles Moment des Umgangs mit Heterogenität.
-  Inklusion als Chance der Einlösung eines der Kernmomente einer Allgemeinen Bildung nach Klafki: Bildung für alle.



## Inklusion

### Inklusion

-  Die Gewährung eines Grundrechtes ist unabhängig davon, ob ich es kenne oder um seine Bedeutung weiß
-  Anders formuliert:  
Unterricht und Schule müssen sicherstellen, dass sie zu jeder Zeit, in jeder Situation eine Schule für alle sind.
-  Hier liegt die „Sprengkraft“ der UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2009, wenn sie auf Institutionen angewendet werden.

## Inklusion

### Inklusion

-  „Denn Werte und Lerninhalte sind eng miteinander verbunden. Werte befassen sich damit, wie unser Zusammenleben aussehen sollte – Lerninhalte und -pläne definieren, was wir wissen müssen, um gut leben zu können“ (Booth 2012, S. 199)
  
-  „Lernen sollte...
  - auf Erfahrung aufbauen
  - vermitteln, wie man gewaltlose Beziehungen führt
  - mit Gefühlen verbunden sein
  - die Rechte von Menschen und der Erde widerspiegeln
  - zu Aktivitäten für Nachhaltigkeit anregen
  - Menschen global verbinden, indem es ein Verständnis für die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt schafft
  - Menschen darauf einstellen, national und global als Bürger aktiv zu sein“ (ebd.).

## Inklusion

### Inklusion

#### Schlüsselaspekte inklusiver Pädagogik:

Leiblichkeit und Wahrnehmung

Erfahrungsorientierung

#### Oder allgemeiner:

Ästhetische Zugänge

(Seitz 2005; Schomaker 2007)



## Konklusion

### Konklusion

 Wo geht es hin?

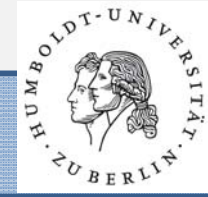
Verbindlichkeit von Kompetenzen für alle?

Kindliches Erleben als Ausgangspunkt von Lernprozessen?

Lehren als fachlich-intentionale Instruktion mit individuellen Handlungsräumen?

Kinder als Akteure ihres eigenen Lebens?

Bildungsinstitutionen als Orte demokratischer Gestaltung?



## Konklusion

■ Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.